

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

150 (30.6.1934) Zweites Blatt

### Umschau.

Zermürbungstaktik des Auslandes. — Fehlerquellen der Weltpolitik. — „Reiseminister“ Barthou.

(Durlach, 30. Juni.)

Die internationale Lage wird weiterhin durch zwei Strömungen gekennzeichnet, von denen die eine, die unfriedliche, gegen Verständigung gerichtete weiter in die Sackgasse führen muß, in der wir uns bereits befinden, während die andere, direkte Aussprachen zwischen leitenden, ihre Staaten wirklich führenden Staatsmännern und Regierungen anstrebende tatsächlich das einzige Mittel und der einzige Weg scheint, die Weltlage und die Lage auf unserem unglücklichen Erdteil zu bessern. In dieser Situation sind auch dabei die Feinde des neuen Deutschland bestrebt, eine auf lange Sicht angelegte Zermürbungstaktik zu treiben mit dem Ziel, Regierung und Volk in Deutschland zu trennen — worauf erst dieser Tage wieder Reichsminister Dr. Götters hingewiesen hat.

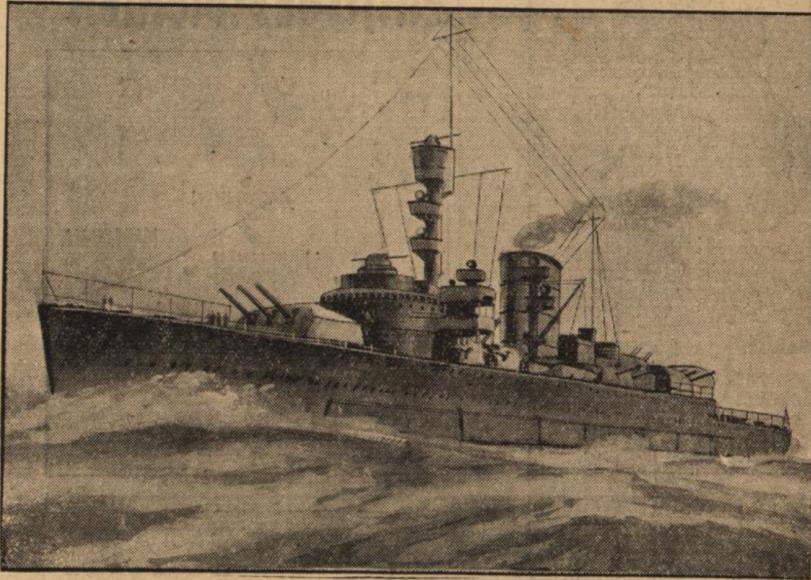
Verfolgen wir die Auslandspreise — wir brauchen dazu gar keine fremdsprachigen Zeitungen, zu lesen — sondern ersehen das bereits aus den Schweizer Blättern, die sich dabei mehr oder weniger den Anschein der Objektivität geben — so finden wir dafür alle Tage die Bestätigung. Man klammert sich an Dinge, die im neuen Deutschland noch nicht geklärt sein können, hebt alle Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Hemmnisse des Aufbaus hervor, Dinge, die jedem denkenden Deutschen eigentlich nichts Neues sein dürften, und übertreibt und lügt auch noch Einiges hinzu, wo das zum Zweck dieser Taktik paßt, sodaß Zerrbilder der deutschen Zustände entstehen. Natürlich weiß auch das Ausland das, was jedem deutschen Volksgenossen in Fleisch und Blut übergegangen sein dürfte, daß nämlich der neue deutsche Staat nur als Werk auf lange Sicht gedacht werden kann, daß bei den notwendigen grundlegenden Änderungen, bei dem Mangel an deutschen Kapitalreformen, bei der schwierigen Weltwirtschaftslage, bei den Hindernissen und Gegnerschaften, die uns das Ausland absichtlich täglich bereitet, bei weitem nicht alles in kurzer Frist und gerade jetzt geschafft werden kann.

Wie es in Wirklichkeit in der Welt zugeht, wo die Fehlerquellen der internationalen Politik liegen, das muß jedem Denkenden schon aus dem völligen Scheitern der internationalen Konferenzen klar werden. Aus ihren „Früchten“ ergibt sich nicht nur die Wertlosigkeit, sondern die offensichtlichste Schädlichkeit des Genfer Völkerparlamentarismus, bei dem es ja nicht einmal um „Ruhhandel“ für ein irgendwie erreichbares Ziel ging, sondern um viel weniger, nämlich darum, wenn die Schuld für die von vornherein gewollten Fehlschläge zugeschoben werden sollte. Natürlich ist auch die internationale Arbeitskonferenz in Genf wieder ein solcher Fehlschlag geworden. Da hat man wochenlang über die Einführung einer 40-Stundenwoche in allen Industriestaaten leeres Stroh gedroschen, obwohl doch von vornherein feststand, daß kaum einer der verhandelnden Staaten imstande wäre, — selbst wenn die Regierungen das wirklich wollten — auf solche Weise eine internationale Zusammenarbeit herbeizuführen. Daß noch Anarchie und nichts als Interesseneuwirtschaft in der Welt herrschen, zeigen auch die Maßnahmen, die England in der Transferfrage gegen Deutschland vorbereitete, obwohl das vorgeschlagene „Clearingamt“ gewiß das Geld für nach England ausgeführte deutsche Waren beschlagnahmen und den Kredit- und Anleihegläubigern Deutschlands zuführen kann, jedoch andererseits den Handel des britischen Weltreiches unbedingt aufs Schwerste schädigen muß, abgesehen davon, daß auf solche Weise doch wahrlich das geschieht, was gerade einer Gesundung der Weltwirtschaft von vornherein entgegenwirkt.

Die Abrüstung zu Lande kann bekanntlich deshalb nicht vorwärts kommen, weil die schwergerüsteten Staaten sich mit allen Mitteln dagegen sträuben, entsprechend ihrer Zusage im Versailler Vertrag abzurufen, oder wenigstens Deutschland daselbstes Rüstungsniveau zuzugestehen. Die Abrüstung zu See aber, an der wir gegenwärtig nur ganz nebenbei interessiert sind, erscheint aber überhaupt wegen der Zulassung im Fernen Osten, von vornherein schon gescheitert. Weder die Amerikaner, noch die Engländer, noch die Japaner denken etwa an Abbau oder Beschränkung ihrer Flotten. Dagegen hört man von der Absicht aller drei Staaten, eine geradezu ungeheuerliche Aufrüstung zur See, mit Errichtung ganz neuer Kriegsschiffe in die Wege zu leiten, sodaß schon dadurch die Aussichten der für 1935 geplanten Flottenkonferenz auf Null stehen, und man nun schon von der Vertagung gleich auf 1940 spricht!

Dabei schickt Frankreich seinen 70jährigen Außenminister Barthou in aller Welt herum, und der Weg dieses „Reiseministers“, der alle möglichen Hauptstädte rings um Deutschland aufsucht, vor Wochens in Warschau und Prag und nun auf dem Balkan weilt, dann nach London fährt, zeigt allein schon die Ziele dieser Politik auf. In England aber, wohin man den Oberkommandierenden General Wengand vorher entsandt hatte, zeigen sich schon gewisse Kreise bereits beflissen, für ein Neuaufleben des englisch-französischen Militärbündnisses Stimmung zu machen. Erst in einiger Zeit wird man sehen, was aus alledem werden soll, ob es sich tatsächlich die Welt glaubt leisten zu können, weiter in die Irre zu gehen, statt aus bereits zweifellos vorhandenen Erkenntnissen die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

### Zum Stapellauf des Panzerschiffes C



### „Erfag Braunschweig“ ahoi!

Aus der Geschichte der deutschen Panzerschiffe

Heute, da das Panzerschiff „C“ auf dem Bod der Wilhelmshavener Werft liegt, bereit, jeden Augenblick seinen schnittigen Leib in das nasse Element gleiten zu lassen, erscheint es uns wie ein schillerndes Traum, daß am Anfang der Geschichte dieses jüngsten Gliedes der deutschen Flotte Parlamentstämpfe standen, die jedem guten Deutschen die Zornesröte ins Gesicht steigen ließen. Eine ohnmächtige Regierung hatte Wochen und Monate lang damit zu tun, die sogenannten Volksvertreter zum Abschluß eines Rühmdehls zu überreden, denn diese Herren gaben natürlich nicht umsonst ihre Zustimmung zur Beschaffung der für die Landesverteidigung notwendigen Mittel. Damals hatte man nach kaum zu hoffen gewagt, daß der Stapellauf dieses Schiffes zu einer Zeit erfolgen wird, da der Novemberput verfliegen, ein neues freies Deutschland entstanden sein würde.

Das Panzerschiff „C“, das als Ersatz für das außer Dienst gestellte Linienschiff „Braunschweig“ in die Flotte eingereiht werden wird, stellt ebenso wie seine beiden Schwesterchiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“, den modernsten Typ des Panzerschiffes dar, der heute bekannt ist. Es ist das Endresultat einer langen Entwicklung, die sieben Jahrzehnte umfaßt. Im Jahre 1883 wurde in Bordeaux das erste Panzerschiff für die preußische Flotte erbaut. Es war der 1400 Tonnen große „Prinz Adalbert“, der auf dem hölzernen Rumpf mit Panzerplatten beschlagen war. Vom gleichen Typ war der ein Jahr später in Dienst gestellte und in London erbaute „Arminius“. Die nächsten Schiffe der preußischen Flotte waren erheblich größer. Es waren die Panzerregatten „Prinz Friedrich Karl“, mit 5900 Tonnen, „Kronprinz“ mit 5700 Tonnen und „König Wilhelm“ mit 9800 Tonnen. Alle drei Schiffe waren in England erbaut. Im Jahre 1874 lief das erste in Deutschland erbaute Panzerschiff vom Stapel, die Korvette „Janla“, ein Schiff von 3600 Tonnen das auf der kaiserlichen Werft in Danzig erbaut worden war. Die junge deutsche Flotte nahm in der folgenden Zeit einen außergewöhnlich schnellen Aufschwung,

und dank der tatkräftigen Fürsorge Wilhelms II. stieg sie zu einer der bedeutendsten der Welt auf. Als der Krieg ausbrach, verfügte Deutschland über eine stattliche Anzahl hervorragender Panzerschiffe, Linienschiffe und Panzerkreuzer, die in den zahlreichen Schlachten und Gefechten bewiesen, daß sie denen unserer Feinde weit überlegen waren.

Durch den Schandvertrag von Versailles wurde die ruhmreiche deutsche Flotte völlig zerschlagen. Das Gros der Panzerschiffe ruhte auf dem Meerboden vor Scapa Flow, und nur einige Linienschiffe ältesten Typs durften in der neuen deutschen Reichsmarine Verwendung finden. Der Initiative der Männer, denen der Wiederaufbau der deutschen Flotte anvertraut war, ist es zu danken, wenn nichts unterlassen wurde, was im Rahmen des Versailler Vertrages für die Verteidigung der deutschen Küsten getan werden konnte, und besonders verdient gemacht haben sich hier Admiral Behne und der jetzige Chef der Marineleitung Admiral Dr. Raeder. Die deutschen Schiffskonstrukteure waren vor eine gewiß nicht leichte Aufgabe gestellt, denn die Artikel von Versailles gaben für die neu zu erbauenden Schiffe bis zu 10 000 Tonnen Verhältnisse an, die in das bis dahin übliche Schema nicht paßten. So entstand ein völlig neuer Typ von Kriegsschiffen, der weder als Linienschiff noch als Panzerkreuzer zu bezeichnen ist. Man nennt diese Klasse die Klasse der Panzerschiffe.

Das erste dieser neuen Schiffe, der Panzerkreuzer „A“, der als Ersatz für das Linienschiff „Preußen“ galt, und auf den Namen „Deutschland“ getauft wurde, wurde im September 1928 auf Stapel gelegt und lief am 19. Mai 1931 vom Stapel. Im April 1933 wurde er in Dienst gestellt. Das zweite, „Erfag Lothringen“, später „Admiral Scheer“ genannt, lief am 1. April 1933 vom Stapel, nachdem mit seinem Bau im Jahre 1931 auf der Marinewerft in Wilhelmshaven begonnen wurde. Das Panzerschiff „C“, „Erfag Braunschweig“, jetzt auf den Namen des Grafen Spee getauft, wurde im Oktober 1932 auf Stapel gelegt. Alle drei Schiffe sind mit sechs 28 Zentimeter, acht 15 Zentimeter Geschützen und drei 8,8 Zentimeter Luftabwehrkanonen bestückt. Dazu kommen noch acht 50 Zentimeter Torpedorohre. Die Schiffe, deren Maschinen 54 000 PS leisten, erreichen eine Geschwindigkeit von 26 Seemeilen. Sie sind 181,7 Meter lang und 20,7 Meter breit und zählen je 711 Mann Besatzung.

### Sechs Anwesen niedergebrannt

Fock (Laufitz), 29. Juni. In Kleina-Bogendorf (Kreis Rothenburg) brach auf dem Anwesen des Landwirts Möbus Feuer aus, das infolge des starken Ostwindes auch auf die anliegenden Gehöfte übergriff. Mehrere Wohnhäuser, sieben Gebäude und Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Insgesamt sind die Anwesen von sechs Besitzern abgebrannt.

### Englische Kabinettsumbildung?

London, 29. Juni. Wie Ministerpräsident Macdonald im Unterhaus bekanntgab, ist Sir Henry Betteison, der Arbeitsminister, zum Vorsitzenden des Arbeitslosenunterstützungsamtes ernannt worden. Das bedeutet den Rücktritt Betteisons als Parlaments- und als Kabinettsmitglied. Das Geleß über die Arbeitslosenunterstützung steht ausdrücklich vor, daß kein Mitglied des Unterstützungsamtes einen Sitz im Unterhaus haben darf. Die Nachricht von der Ernennung Betteisons verurteilte große Ueberrahlung in parlamentarischen Kreisen. Betteison ist, wie Macdonald im Unterhaus mitteilte, für den neuen Posten gewählt worden, weil er eine eingehende Kenntnis des Arbeitslosengebietes besitzt. Da der Posten des Arbeitsministers von beträchtlicher Bedeutung ist, machte Betteisons Rücktritt eine Kabinettsumbildung fast unvermeidlich.

### Die Veränderungen in der britischen Regierung

London, 29. Juni. Die durch den Rücktritt des bisherigen Arbeitsministers Betteison notwendig gewordene Regierungs-umbildung hat sich hauptsächlich auf Verschiebungen unter den Staatssekretären beschränkt. Der gegenwärtige Transportminister Stanley wird Arbeitsminister und damit Mitglied des Kabinetts. Ihm folgt als Transportminister der Finanzstaatssekretär des Schatzamtes Hore Bellsha. Die von manchen Seiten gehegte Erwartung, daß sich die Umbildung der Regierung auch auf wichtige Kabinettsmitglieder ausdehnen wird, hat sich dagegen nicht bestätigt.

Macdonald führt, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonntag zu einem kurzen Aufenthalt nach Portsmouth, bevor er sich zu

seinem langen Erholungsurlaub ins Ausland begibt. Waspreno seiner Abwesenheit wird Baldwin die Geschäfte des Premierministers führen. Der Staatssekretär des Äußeren, Simonon, wird während der Abwesenheit des Premierministers England nicht verlassen.

### Barthou reißt auch nach Rom?

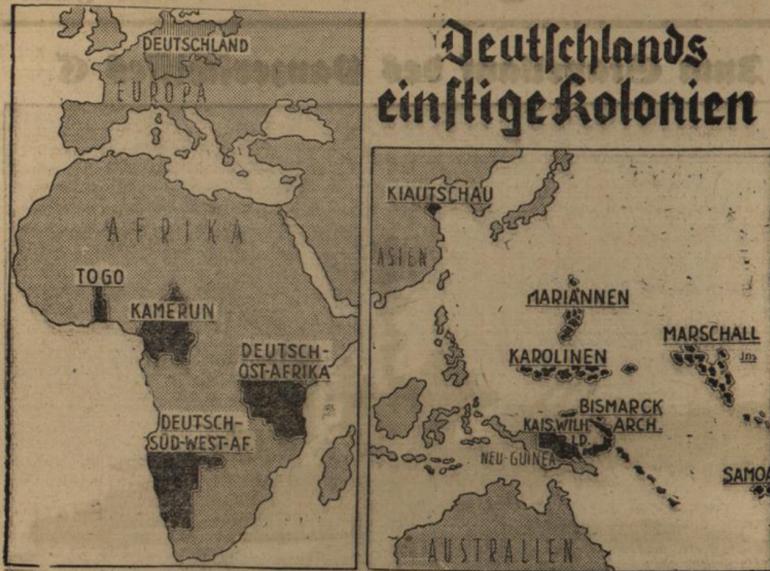
Paris, 29. Juni. Der römische Berichterstatter des „Matin“ will erfahren haben, daß die von Außenminister Barthou in einem Presseinterview abgegebene Erklärung, er würde gerne nach Rom kommen, wenn es sich nicht dabei um einen Höflichkeitsbesuch, sondern um eine allgemeine Regelung der französisch-italienischen Fragen handele, in Rom günstig aufgenommen worden sei. Die Unterredungen, die der französische Botschafter mit Unterstaatssekretär Suardi am Donnerstag hatte, dürfte einem Meinungsaustausch über die etwaige Annäherung der französischen und italienischen Stellungnahme zu den regionalen Pakten und der allgemeinen Zusammenarbeit in Europa gegolten haben. Auch die gut unterrichtete diplomatische Mitarbeiterin des „Deuvre“ versichert, daß Italien sich lebhaft für die regionalen Pakte interessierte. Die römische Regierung habe sogar, wie verlautet, in Paris einen Schritt unternommen, um sich über den „Mechanismus“ dieser Pakte zu unterrichten. In gut unterrichteten französischen Kreisen habe man am Donnerstag den Eindruck gehabt, daß die Reise Barthous nach Rom vielleicht nicht mehr in allzu weiter Ferne liege.

### Der neue Landesbischof in der Pfalz

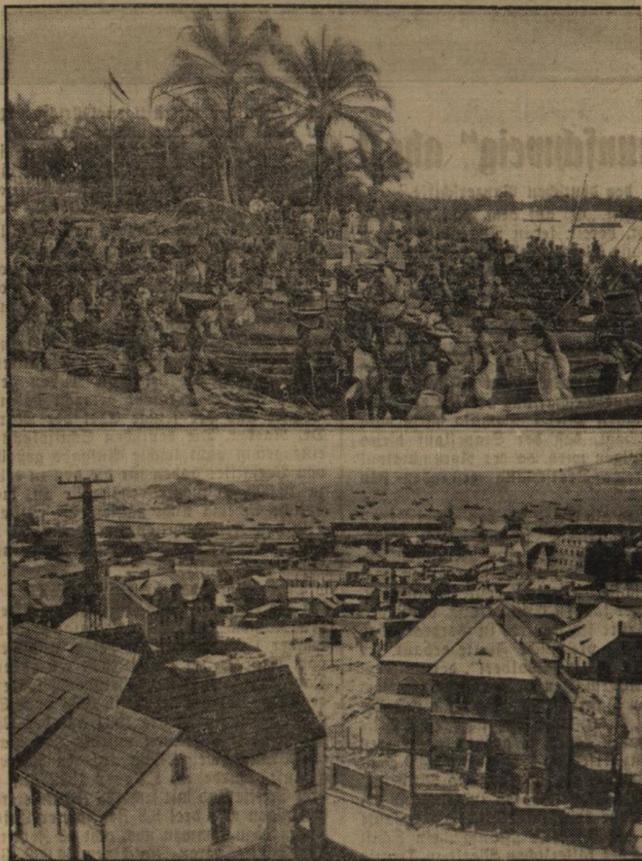
Speyer, 29. Juni. In der geheimen Sitzung der Pfälzischen Landes-Synode am Donnerstag wurde der Kreisleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Ludwig Diehl-Wadenbach zum protestantischen Landesbischof der Pfalz gewählt. Er ist 1894 in Weilerbach bei Kaiserslautern geboren und leit 10 Jahre Pfarrer in Wadenbach. Er wird sein Amt in Speyer am 1. August antreten. Kirchenpräsident D. Dr. Kessler wird aus Gesundheitsrücksichten in den Rubelstand treten.

# Was wir verloren haben

Am 1. Juli wird im ganzen Reich ein Kolonial-Gedenktag veranstaltet, der den kolonialen Betätigungswillen des deutschen Volkes bekräftigen soll. Anlaß hierzu sind die 50-Jahr-Feiern, mit denen des Erwerbes der ersten deutschen Kolonien gedacht wird.



## Deutschlands einstige Kolonien



Oben: Markttag unter der schwarz-weiß-roten Flagge in Agnagha, einem Handelsplatz in der früheren deutschen Kolonie Togo. — Unten: Die Stadt Lüderitzbucht an der Küste des ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, die sich aus einer Faktorei des Bremer Großkaufmanns Lüderitz zu ihrer jetzigen hohen Bedeutung entwickelt hat.

### Der englische Kriegsminister in Paris

Paris, 29. Juni. Der englische Kriegsminister Hallshom ist in Begleitung des Generalstabschefs Sir Archibald Montgomery Maiffingberg und von 41 englischen hohen Offizieren in Paris eingetroffen. Die englischen Offiziere werden am Freitag die Schlachtfelder an der Aisne besichtigen.

Zu dem Besuch des Generals Sir Archibald Montgomery Maiffingberg schreibt die liberale „News Chronicle“: Es ist ein sonderbares Zusammentreffen, daß diese Expedition englischer Militärs nach Frankreich so kurz auf den Besuch des französischen Generalinspektors, General Weygand, in England folgt. Andere Blätter stellen fest, daß die Reise des Kriegsministers keinerlei amtlichen Charakter tragen, sondern nur, wie in jedem Jahre, dem Besuch der französischen Schlachtfelder gelte.

### Schwere Unwetter über Nordbulgarien

Sofia, 29. Juni. Heber Nordbulgarien gingen im Laufe des Donnerstags schwere Unwetter nieder, die große Verwüstungen anrichteten. Besonders schwer wurde die Ortschaft Braclanika heimgesucht, die durch Wolkenschläge vollständig unter Wasser gesetzt wurde. Sechs Häuser brachen zusammen. Die Dorfbevölkerung, deren sich eine ungeheure Panik bemächtigt hatte, war auf die Dächer geflüchtet, da das Wasser stellenweise über 3 Meter hoch stand. Erst als Pioniere aus der nahen Garnisonsstadt eingekerkert wurden, die Notdämme errichteten, konnte der Ueberchwemmung Einhalt geboten und größeres Unheil verhütet werden. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Mehrere 1000 Stück Groß- und Kleindvieh sind in den Fluten umgekommen.

### Die Vereinigten Staaten geben neue Kampfflugzeuge in Auftrag

Wash., 29. Juni. Das Kriegsamt hat 81 Kampfflugzeuge und 280 Flugzeugmotoren in Auftrag gegeben. Diese Bestellungen sind die ersten des Planes, tausend neue Flugzeuge zu schaffen und die Stärke der amerikanischen Flugflotte der der anderen Länder anzugleichen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Portugiesisches Fischerboot gesunken. Nach einer Meldung aus Lissabon ist ein Fischerboot mit acht Mann in der Nähe des Hafens Nossa Senhora di Nazareth gesunken. Fünf Mann der Besatzung ertranken.

Kraftwagen rast in einen Kanal. Bei Bervins (Nordfrankreich) fuhr in der Dunkelheit ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen in einen Kanal. Von den Insassen konnten nur zwei Personen gerettet werden. Die übrigen fünf Personen wurden erst nach mehrstündigen Bemühungen tot geborgen.

Großfeuer in Istanbul. Wie Reuter aus Istanbul meldet, wütete am Donnerstag ein Großfeuer in der Nähe des Dolma-Bagtscha-Palastes, in dem gegenwärtig der Schah von Persien als Gast des Sahji weilt. Wie weiter gemeldet wird, sind vier Personen verbrannt und 300 Menschen obdachlos geworden.

Drei Frauen verbrannt. In Cheyenne (Wyoming) entzündete durch Explosion von Leuchtgas ein Brand, der auf zwei Pensionshäuser übergieng und sie bis auf die Grundmauern zerstörte. Drei Frauen verbrannten, und weitere zwei wurden schwer verletzt.

Rechtsanwalt Dr. Dahm-Kairo †. Der Vertreter des deutschen Vereins Kairo, im bekannten Kairoer Judenprozeß im vergangenen Winter, Rechtsanwalt Dr. Dahm, ist nach langem Krankenlager gestorben.

Der älteste Mann der Welt gestorben. Der Türke Jara Agha, der als der älteste Mann der Welt galt, ist in einer Klinik in Istanbul gestorben. Er soll ein Alter von 120 Jahren erreicht haben.

Eingliederung der protestantischen Landeskirche der Pfalz in die Reichskirche. In einer am Donnerstag einberufenen außerordentlichen Landesynode der protestantischen Landeskirche der Pfalz wurde die Eingliederung in die Reichskirche beschlossen.

Kirchenaustrittsbewegung in Oesterreich. Der Oesterreichische Pressebericht meldet: In dem oberösterreichischen Ort Neumarkt-Kalkham traten dieser Tage 200 Bauern und Gewerbetreibende aus der katholischen Kirche aus, weil der Pöngast von Braunau am Inn die Wästen der Heimwehler segnete, die kurz vorher den SA-Mann Johann Köstlinger aus Neumarkt ermordet hatten. Ein Lichtbild von dieser Wästensegnung war in einer katholischen Zeitung erschienen.

„Graf Zeppelin“ in Rio de Janeiro. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstagabend in Rio eingetroffen und in der Nacht nach Argentinien weitergefliegen.

Bluttag in Berlin. Eine jurächtbare Bluttag ereignete sich in der Oberberger Straße im Norden Berlins. Hier bewohnte die 28 Jahre alte Frau Erna Schulte mit ihrem drei Monate alten Kind und ihrer 51 Jahre alten Mutter Marie Schulte eine Wohnung im vierten Stockwerk. Der geschiedene Ehemann hatte alle drei tödlich verletzt und ist flüchtig. Vermutlich dürfte er die Tat aus Eifersucht oder Rache begangen haben.

Gerüstentwurf in Köln. In einer Fabrikhalle des Deutsches-Humboldt-Werkes in Köln-Kalk führte ein hohes Gerüst zusammen. Fünf Anstreicher und Gerüstbauer wurden in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen waren sofort tot, während die drei übrigen sehr schwere Verletzungen davontrugen.

Schwemme in Italien. Die Hitze hat in ganz Italien außerordentlich zugenommen. Aus Neapel werden zwei Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet. Die Unfälle beim Baden häufen sich. So ist dieser Tage ein junger Priester beim Baden ertrunken.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Sicherungsverwahrung für einen Totschläger

Karlsruhe, 29. Juni. Vor der Großen Strafkammer stand der 35 Jahre alte verheiratete Jakob Friedrich Eberle aus Böblingen, der am 31. Mai 1929 in Böblingen seinen Schwiegervater mit einem Messer erstickt hat. Der Angeklagte ist ein aufgeregter und gewalttätiger Mensch. Er ist wegen Notzucht und Notzuchtsversuchs mit mehrjährigen Gefängnis- und Zuchtstrafen vorbestraft. Wegen dieser Bluttat stand Eberle am 7. Januar 1930 vor dem Karlsruher Schwurgericht. Dieses verurteilte ihn wegen Totschlags im Sinne des Paragraphen 12 unter Verlesung mildernder Umstände zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Karlsruher Strafkammer sprach jetzt gegen den Angeklagten die nachträgliche Sicherungsverwahrung aus.

#### Meineid und Anstiftung zum Meineid

Offenburg, 29. Juni. Infolge seiner Gutmütigkeit und viel leicht aus mangelhafter Auffassungsgabe wurde der 22jährige Landwirt Adolf Bogt von Oberachern in ein Meineidsverfahren verwickelt. Die ledige 20 Jahre alte Klara Bauerndistel ebenfalls aus Oberachern, frag ihn eines Tages, ob er sich erinnern könne, daß er am Simeleffahrtstag 1932 sie mit einem fremden Burtschen zusammen gesehen habe. Der Angeklagte gibt allerdings an, die Angeklagte Bauerndistel habe ihm gesagt, er solle eine Angabe vor Gericht dahingehend machen, daß er sie mit einem fremden Burtschen gesehen habe. Jedenfalls hat Bogt eine Aussage nach Burtsch der Bauerndistel unter Eid vor Gericht gemacht. Bogt wurde vom Offenburger Schwurgericht wegen Meineids zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Bauerndistel erhielt wegen Anstiftung zum Meineid ein Jahr vier Monate Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

#### Offenburger Schwurgericht

Offenburg, 29. Juni. Vor dem Offenburger Schwurgericht hatten sich am Donnerstag der Arbeiter Oskar Wiedermer von Urloffen und der Schmied Hermann Osler, ebenfalls aus Urloffen, wegen Meineid bzw. Verleitung zum Meineid zu verantworten. Wiedermer war gelegentlich in eine Schlägerei geraten. Er hatte angegeben, daß er sich nicht mehr entsinnen könne, an der Schlägerei beteiligt gewesen zu sein. In der Donnerstagsverhandlung vor dem Schwurgericht war er jedoch durchaus gefählig und erklärte, daß der andere Angeklagte Hermann Osler einmal zu ihm gekommen sei und habe gesagt, mag kommen was wolle, wir lagen nichts. Wiedermer wurde zu einem Jahr Zuchthaus und Osler, der Wiedermer zum Meineid verleitet hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

#### Wegen Amtsunterschlagung vor Gericht

Freiburg, 29. Juni. Wegen Amtsunterschlagung hatte sich Karl Ludwig Edert von Mannheim vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte beim Arbeitsamt Pörrach in seiner Eigenschaft als Beamter von Gemeinden des Bezirks Gelder erhalten, die er nicht in voller Höhe abgeliefert, sondern zum Teil für sich verwendet hat. Durch falsche Einträge in die Bücher hat er die Veruntreuungen zu verschleiern versucht. Das Gericht verurteilte Edert zu zehn Monaten Gefängnis.

#### Die Schmiergelder des Bio-Bundes

Berlin, 29. Juni. Die Bortomnisse im Biochemischen Bund Deutschlands (Bio-Bund), der Spitzenorganisation von fast 400 Ortsvereinen mit etwa 200 000 Mitgliedern im ganzen Reich, bilden den Gegenstand eines vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Potsdam stattfindenden Prozesses. Dieser Prozeß bildet den Auftakt für zwei weitere Korruptionsprozesse, die im Laufe der nächsten Wochen zur Durchführung kommen. Angeklagt in dem heute beginnenden Prozeß sind der 43 Jahre alte Walter Hahn, der 37 Jahre alte Georg Appel und der 52 Jahre alte Hermann Voigt. Diese Angeklagten, die zum Vorstand des Biochemischen Bundes gehörten, sind inzwischen von ihren Posten entbunden worden. Die neue Leitung des Biochemischen Bundes bildet in jeder Hinsicht die Gewähr für eine ordnungsmäßige Führung der Geschäfte. Die Anklage legt den Angeklagten Vergehen gegen den Schmiergelder-Paragraphen, des unlauteren Wettbewerbs zur Last. In der zweiten Verhandlung räumten alle drei Angeklagten den Erhalt der Schmiergelder ein. Hahn erklärt aber, alle Gelder, die er erhalten habe, seien dem Biochemischen Bunde zugute gekommen.

## Willst Du Erfolge haben im Geschäft,

so inseriere im „Durlacher Tageblatt“ dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

# Zum Sonntag

## Entschlossene Menschen

Der edlen Entschlossenheit gehört die Achtung der Welt. Der Lehrer, der aus dem zusammenbrechenden Schulhaus Kinder zu dergleichen sucht, der Kumpel, der in den vergästen Schacht zu seinen verschütteten Kameraden einfährt, der Pfleger, der die im Eismeer eingeschlossene Expedition rettet, — sie alle sind Helden, desto mehr, je wortloser und selbstverständlicher sie ihren Dienst tun. Es gibt eine Entschlossenheit des Glaubens, in der solches Heldentum seinen Ursprung haben kann. Wer ein ganzer Christ sein will, ist zu dieser Entschlossenheit geradezu verpflichtet. Denn Glaube ohne ganzen Einsatz ist nicht denkbar. Das „Verzeih mir“ des Christen nach einer Kränkung ist ebenso geboten, wie sein Bekenntnis im Kreise der Zweifler. Wer Gott vertraut, leidet dies Vertrauen nicht nur in Worte, sondern geht mit der Krankenpflegerin ebenso unerstickt zum Tuberkulosekranken wie ein Franziskus zu den Aussätzigen oder ein Luther zu den Pestkranken. Und wer weiß, daß Gottes Schöpfung — trotz ihrer Entstellung durch die Sünde eine Welt der Ordnung sein will, stellt sich seinem Vaterland, als dem Land seiner Lebensordnung, in guten Tagen und in bösen erst recht, ebenso entschlossen und ganz zur Verfügung, wie das beim reinen Patriotismus zu allen Zeiten der Fall war.

Wer aber all das nicht tut, und dennoch ein Christ sein will, dessen Glaube ist Illusion. In dessen Mund wird ein Wort wie „nehmen sie den Leib...“ zum bloßen Gerede. Sein Herz weiß nichts von der Größe der Vergebung, von der seine Lippen nur reden. Gottvertrauen ist ihm eine schöne Idee, nicht die Luft seines Lebens. In der Gefahr, so bloß vom Glauben zu reden, stehen wir immer wieder. Nie aber ist uns die Möglichkeit, die in Wahrheit eine Gnade ist, genommen, Gott um Entschlossenheit zu bitten, wie es ein Walter Flex tat mit den Worten:

„Eines erleich ich im Stände der Schwachheit von dir allein, laß die kraftlose Stunde mein letztes Stündlein nicht sein.“

### Immer bereit

Nicht zu allem reden! Es wird so viel geschwätzt. Zeige du still, wer du bist, und wenn du Worte brauchst, so laß sie nur den Vorhof sein zu Taten.

Stammeler.

Sich nicht von den Ereignissen schleppen lassen! Tapfer Schritt halten mit seinem Sackfall!

Stammeler.

Diese Zeit ist vielleicht einer der scharfen Schaffenstage unseres Herrgotts. Er nimmt seine Menschenherde und Inetet sie; er haut Späne davon; er will vielleicht aus der Herde ein Boll nach seinem Willen gestalten. Geknetet werden, gehauen werden, das tut aber der Menschheit weh und ist nichts als Jammer für sie. Wir können nun nichts anderes tun, als Vertrauen zum Bildner haben und schweigend erwarten, was er vorhat mit seinem Volke.

Hans Thoma.

# Aus Stadt und Land

Durlach, 30. Juni. Am heutigen Tage begehrt Frau K. Bauer Witw. geb. Kiffel, Adols Hilerstraße 63 (Spartasse) den 7. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Hd. Hohenwetterbach (bei Karlsruhe), 29. Juni. Gefegnetes Alter. Schneidermeister Rudolf Gräber konnte in erstaunlicher Rüstigkeit den 93. Geburtstag feiern.

## Mitgliederversammlung des Durlacher Gaststättengewerbes

Am Dienstag nachmittags fanden sich Betriebsführer und Angestellte des hiesigen Gaststättengewerbes in der „Traube“ zu einer Mitgliederversammlung ein. Stützpunktleiter Willi Lang eröffnete als Leiter der Versammlung dieselbe; er begrüßte die Kameraden und Kollegen, unter ihnen Kreisfachschaftsleiter Pg. Engel n-Karlsruhe und Ortsgruppenleiter De h m e r. Pg. Lang behauerte den schlechten Besuch der in Anbetracht der Aktualität des Referates unbedingt zahlreicher hätte ausfallen müssen; besonders von Seiten der Betriebsführer sei der Besuch mangelhaft. Pg. Lang kam dann noch auf die in den letzten Wochen im Durlacher Gaststättengewerbe gesammelten Erfahrungen zu sprechen und stellte fest, daß man mit aller Strenge gegen vorhandene Mißstände vorgehen werde.

Der Versammlungsleiter erteilte im Anschluß an seine Ausführungen Kreisfachschaftsleiter und Obmann des Berufsbildungsamtes Gau Baden, Pg. Engel n-Karlsruhe das Wort, der in einem längeren Referat das Thema: „Schul- und Bildungsweisen im Gaststättengewerbe durch das Berufsbildungsamt“ behandelte. Der Führer Adolf Hiler, führte der Redner aus, habe das Jahr 1934 als das Jahr der Erziehungsarbeit politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art bestimmt. In der Arbeitsfront, wo heute 23 Millionen Deutsche zusammengeschlossen seien, würde diese Erziehungsarbeit im Sinne des Führers vor sich gehen. Nur Höchstleistungen könnten dem Gaststättengewerbe wieder den Platz an der Sonne erobern, den dieser Beruf zuvor gehabt hätte. Unqualifizierte Elemente, die sich in der Zeit des Liberalismus und des Marxismus eingeschlichen hätten, seien die Schuldigen am Niedergang des Gaststättengewerbes gewesen; besonders schlimme Zustände seien im Hotelgewerbe angetroffen worden. Mit der Machtübernahme sei auch hier gesäubert worden. Jetzt werde sich wieder eine Berufselite herauskristallisieren; man werde in Zukunft 2 Sparten kennen, gelernte und ungelernete Berufe. Erst Berufseignungsprüfungen würden einen Aufstieg im Beruf ermöglichen. Kellner, Köche, Kaministen müßten sich diesen Prüfungen unterziehen. Dies sei eine Notwendigkeit. Nach einheitlichen Richtlinien werde vorgegangen werden. Die Neubildung eines Zentralbildungsamtes stelle so eine geschichtliche Tat ersten Ranges dar. Von den Aufgaben genannten Amtes würden alle erfasst werden, vom Küchenmädchen bis zum Direktor.

Der Redner wies dann kurz auf die Entstehung des Gaststättengewerbes hin, das man schon im Altertum in Form der häuslichen Gastfreundschaft kannte. Die Modernisierung des Lebensstandards habe dann die Umwälzungen im Gaststättengewerbe hervorgerufen. Der deutsche Gaststättenangestellte sei so zum Träger der Nation im Ausland geworden. Man könne an solch exponierter Stelle keine Eingeschlichenen brauchen, die nicht fachlich gebildet seien u. sich nicht eignen. Dieselbe Achtung wie den Stadtbetrieben müsse auch den ländlichen Betrieben zugewendet werden. Die in der Betriebsordnung vorgezeichneten Vertrauenskräfte hätten darüber zu wachen, daß die sozialen Probleme erfüllt würden. Im Gaststättengewerbe gäbe es keine Interessenpolitik, noch weniger werde Sabotage geduldet. Hauptaufgabe im Gaststättengewerbe sei das Problem der Ar-

beitsbeschaffung. Es müsse immer wieder geprüft werden, ob Neueinstellungen vorgenommen werden könnten. So wenig Überstunden erlaubt seien, so wenig sei es erlaubt, daß nur Familienangehörige im Betriebe arbeiten. Die Gruppe Reichsnährstand sei eingegliedert in den Handwerkerstand und unterstehe der R.S.Hago. Das Berufsbildungsamt widme sich in erster Linie der Berufsberatung; weibliche und männliche Personen, die heute den Beruf ergreifen, müßten drei Jahre lernen. Nach der Meisterprüfung sei Gelegenheit geboten, in das Ausland zu kommen; man habe dafür ein Austauschsystem geschaffen. Pg. Engel n kam weiter auf die Entlohnung der Bedienstungen zu sprechen. Entweder arbeite die Bedienung mit 10 %, oder wo nicht mit Abhängungsgeld geschäftl. werde, sei tariflicher Festlohn zu bezahlen. Eine gerechte Bezahlung müßten auch die Küchenmädchen erfahren. Betriebsführer und Gesellschafter sollten ein harmonisches Ganzes verkörpern; im gegenseitigen Vertrauen seien alle Schwierigkeiten und Hindernisse zu bannen. Disziplin schaffe den Top des deutschen Arbeiters. So erlebe die Arbeitsschicht sittlichen Auftrieb durch Neugestaltung des Berufs- und Erziehungswezens. Abschließend forderte der Redner auf, die Volksgemeinschaft zu pflegen; weiter betonte Pg. Engel n, daß er die Wünsche seiner Kameraden nach Möglichkeit erfüllen werde. Man solle zu ihm kommen und er werde mit Rat und Tat bestehen. Pg. Engel n durfte am Schluß seines ausgezeichneten Referates starken Beifall hinnehmen.

Stützpunktleiter Lang unterzog im Anschluß an das Referat einige Mißstände im Durlacher Gaststättengewerbe einer scharfen Kritik. Er erwähnte Fälle, die u. a. Heberarbeit, unsoziale und unhygienische Einrichtungen, schlechte Entlohnung betrafen. Pg. Lang betonte, daß hier rasche Abhilfe geschafft werden müßte.

Ortsgruppenleiter De h m e r-Untere Mühle kam auf die Worte von Stützpunktleiter Lang zurück. Wenn die Verhältnisse so liegen würden, dann solle man ihm Meldung erstatten. Er werde immer für das Recht eintreten. Kollege De h m e r wies dann darauf hin, daß demnächst Kontrolle stattfinden. Nach Aussprache über verschiedene Punkte schloß Pg. Engel n mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer die Versammlung.

### Karlsruher Polizeibericht vom 30. Juni 1934.

**Autodiebstahl:** Einem Kaufmann aus der näheren Umgebung wurde sein in der Waldstraße, gegenüber dem Führerlager aufgestellter Personentraktor von unbekanntem Täter entwendet.

**Diebstahl:** Aus einem Holzlager Ecke Kapellen- und Kriegstraße wurde in letzter Zeit mehrfach Holz entwendet. Ein geschiedener Kutscher von hier stieg gestern über die Einfriedigung und nahm 2 Rundbölzer mit. Da er vermutlich auch für die anderen Holzdiebstähle als Täter in Frage kommt, wurde er wegen Verdunkelungsgefahr vorläufig festgenommen und in das Bez.-Gefängnis eingeliefert.

**Verkehrsunfälle:** In der Mittelstadt ereigneten sich gestern einige Verkehrsunfälle, bei denen Personen nur leicht verletzt wurden. Der Sachschaden war ebenfalls gering.

**Fahrraddiebstahl:** Die Fahrraddiebstähle in Karlsruhe nehmen in der letzten Zeit einen erschreckenden Umfang an. Alle Fahrradreigentümer werden aufgefordert, ihre abgestellten Fahrräder, auch wenn sie sich nur kurze Zeit entfernen, anzuschließen.

**Schwerer Betriebsunfall:** Am 29. 6. 1934 um 16 Uhr fiel beim Abbruch eines Gerätes in der Karlstraße einem dortbeschäftigten Bauarbeiter ein Eisenstück auf den Kopf. Der Arbeiter erlitt einen Schädelbruch, er wurde ins Neue Vinzenzhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr.

### Durlacher Filmschau

Ein Film von Schubert! Eine Liebesgeschichte aus 1818 — im Tonfilm 1933.

Schönbrunn. Neunzehntes Jahrhundert. Biedermeierzeit. In der Luft webt zarter Lavenbeluft.

Ueber den holprigen Hof des Pfandhauses stolpert ein schwächlicher, junger Mann. Vatermörder, Kühne, schwarze Künstlermaske und dünnberanderte Brillen. Unterm Arm trägt er seine Laute. Ein goldhaariges, junges Mädchen mit lachenden Blauaugen wackelt hinter dem Schalter ihres Amtes.

„Eine Laute — achtzig Kreuzer“ verkündet die Schmeißterin. „Wenig, sehr wenig“, feuscht der Kunde. „Allein das Doppelte machen die Miete, die Wäscherin und das Notenpapier aus.“

„Wie ist Ihr werter Name?“ fragt die Beamtin mechanisch, während sie den Pfandschein ausstellt.

„Schubert — Franz Schubert“, entgegnet der junge Mann leise, fast ein wenig beschämt.



Ein herrlicher Frühlingsabend in Wien. Im Hintergrund die gewaltigen Umrisse des Kahlenberges. Der Mond geht auf. Sein unwirkliches Licht taucht die halb triviale, halb sentimentale Stadt in ein wonnigliches Traumgefühl. Aller Sinn für flüchtige Liebe und leichte Musik wird ausgelöst.

Der altmodische Hof des Pfandhauses. Auf der grünen Bank plaudert die blonde Schmeißterin mit ihrer neuen Bekanntschaft. Der junge Mann blickt so förmlich vertraut in den Abend, wenn gleich er einen schmeißterlichen Eindruck herodort. Auf dem offenen Gang tratschen die Dienstmägde, Nischen und tuscheln.

„Also, Sie machen Lieder?“ fragt sie ein wenig neidisch?

„Ja! Hören Sie — das ist auch von mir!“

Sinter dem Gittertor fingen Mädchenstimmen. Der junge Mann klopfte mit den Fingern den Takt auf die Bank.

„Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum —“

„Sie müßten aber viel Geld verdienen, Herr Schubert! Die Noten sind doch so teuer!“

„Leider nicht. Meine Musik ist so leicht, daß sie jeder, der sie einmal gehört hat, leicht singen kann. Man braucht gar keine Noten.“

Die Postkutsche holpert über eine staubige, ungarische Landstraße. Der Postillon stößt ins Horn. Das lustige Wandersiedel hüpfte über die grünen Wiesen. Endlose Ebenen. Pflüchte. Die sommerliche Eintönigkeit wird ab und zu durch ein weiß geputztes Bauernhaus oder durch einen Schwengelbrunnen gestört. Sonst Schweigenes Heidefeld. Im Schatten eines Mastenbaumes schläft ein Gitzos. Der Hund und das Pferd halten Wacht. Im Wagen sitzt ein junger Mann. Trümmern ruht sein Blick auf der majestätischen Gegend. Neue Melodien bestürmen sein Herz. Der neue Musiklehrer der beiden Komtessen Esterhazy fährt nach Zelez, zu seiner Arbeitsstätte auf das gräßliche Schloß. Herr Schubert — aus Wien.

Ungarische Dorfschöne. Rund um die langen grünen Tische sitzen schweigende Gestalten, lobig und sonnenverbrannt. Kerzige Pflanzdörner. In den langhalsigen Flaschen perlt feuriger Rotwein. Der Zigeuner spielt. Die Augen glühen wie Karfunkel. Seine Violine jauchzt, wiuelt. Franz Schubert laurt in einer Ecke und blickt mit der Trauermine eines Verliebten um sich. Plötzlich hellt sich sein Mienenpiel auf. Die wunderhübsche Komtess Esterhazy betritt die Schenke. Sie singt ihm ungarische Volkslieder vor. Besonders eine dieser ursprünglichen, schwermütigen Weisen wirkt befehend auf verlebte Herzen... Die Historie erzählt, daß die romantische Liebe Schuberts mit einem melancholischen Ende schloß. Der junge Schubert durchstreift in heller Verzweiflung die unendlich weiten Wiesen. Einjam und verlassen. Sein Fuß wird niemals mehr das gräßliche Schloß betreten.

Die Nacht bricht ein. — Im Drange seiner Seelennöte reißt die unsterbliche Musik des „Ave Maria“.

Und alles spielt sich in Wien ab. Im Jahre 1933. Natürlich aber im Metier. In der malerischen Weinbauergend von Siedering wurde der neue Schubert-Film der Europa „Leise flehen meine Lieder“ gedreht. Der Ausdruck der Zeit aus dem Jahre 1818 wurde neugeschaffen, sojuzagen eine gewaltige Aufstellung inszeniert. Auch der Autor des Drehbuches, Walter Rellch, blieb den historischen Ueberlieferungen treu, soweit diese von der unglücklichen Liebe Schuberts zur Komtess Esterhazy zu berichten wissen. Regisseur ist Willi Forst, der mit schöpferischer Ambition und großem Verständnis erstmals die Regie führt Hans Jarah, der erstorene Liebhaber der Wiener, stellt Schubert dar, die blonde Schmeißterin spielt Urise Ulrich. Komtess Esterhazy verkörpert die schöne Marta Eggerth. Außerdem wird man Raoul Astan, Anna Kallina und Karl Forst begrüßen können. Die musikalische Ausführung des Films ist ein interessantes und künstlerisches Ereignis, zumal dafür die Wiener Philharmoniker verantwortlich zeichnen, die zum ersten Male in einem Film arbeiten. Lediglich die Musik des Titelbildes findet Verwendung, die der Kapellmeister Schmidt-Gentner in die für den Film notwendigen Formen bringt. Der Film läuft ab gestern im **Marigrasen-Theater**.

## Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 30. Juni bis 9. Juli 1934.

### Im Staatstheater:

**Samsstag, 30. Juni:** Nachmittags: Schülermiete. „Die Zauberflöte“. Von Mozart. 15 bis gegen 18 (0.50—3.20).

Abends: G 29. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S.-Gr., 2. Hälfte und 1001—1100. Erste Abschiedsvorstellung Elisabeth Bertram. Neu eingelebt: „Kabale u. Liebe“.

Bürgerliches Trauerspiel v. Schiller. 20 bis nach 23 (4.50).

**Sonntag, 1. Juli:** Nachmittags: Geschlossene Vorstellung der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. „Wida“. Von Verdi. 14½—17½. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends: G 30. Zum letztenmal: „Die lustige Witwe“. Operette von Lehár. 20 bis gegen 23. (5.—)

**Montag, 2. Juli.** G 30. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) I. S.-Gr. Drei Einakter von Ludwig Thoma. „Gelächte Schwingen — Brautjungfer — Die Medaille“. 20—22½. (3.90).

**Dienstag, 3. Juli.** B 29. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 401—500. Zweite Abschiedsvorstellung Elisabeth Bertram. Zum letztenmal: „Peer Gant“. Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Freie Uebertragung von Dietrich Edart. Musik von Eduard Grieg. 19½ bis gegen 23½. (3.90).

**Mittwoch, 4. Juli.** Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Gewerbeschule: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Von Wagner. 14 bis gegen 19. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends: Geschlossene Vorstellung für die NSD. Drei Einakter von Ludwig Thoma. „Gelächte Schwingen — Brautjungfer — Die Medaille“. 20½—22½. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

**Donnerstag, 5. Juli.** D 30 (Donnerstagniete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 3. S.-Gr., 1. Hälfte. „Die kleine Frau Schmetterling“. (Madame Butterfly). Von Puccini. 20 bis gegen 22½. (4.50).

**Freitag, 6. Juli.** F 30 (Freitagmiete). „Cavalleria rusticana“. Oper von Mascagni. „Der Bajazzo“. Oper von Leoncavallo. 20 bis nach 22½. (4.50).

**Samsstag, 7. Juli.** B 30. Zum erstenmal: „Ein Keel der spekuliert“. Komödie von Dietrich Edart. 20—22½. (3.90).

**Sonntag, 8. Juli.** Vormittags: Schlußprüfung der Opernkasse der Badischen Theater-Akademie. „Opernaufführungen“. 11½—13½. (0.30—2.—).

Abends: G 30. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 2. S.-Gr. Gastspiel Viktor Hopach. „Die Zauberflöte“. Von Mozart. 19½ bis gegen 22½. (5.—).

**Montag, 9. Juli.** Geschlossene Festvorstellung zum 100jährigen Jubiläum der Gewerbeschule. „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Von Wagner. 14½ bis gegen 19½. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

### Im Schloßgarten:

**Samsstag, 30. Juni.** Zum erstenmal: „Freiwill-Tänze“. 21½ bis 22½. (0.50—1.50).

### Auswärtiges Gastspiel:

**Samsstag, 7. Juli.** In Gaggenau: „Tanz-Abend“.

Neuanmeldungen für die Jahresplakiete und Platzsicherung werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

**Kartenvorverkauf:** Durlach: Musikhaus Weiß, Adols Hilerstraße 61, Telefon 458.

# Der Vater trinkt, was kann geschehen?

Die Frage kann man viel hören, aber die Antwort bleibt meist aus. Es soll nun nachstehend einmal allgemein die Antwort auf die Frage gegeben werden.

Zunächst ist Trunksucht eine Krankheit, die geheilt werden kann. Freilich, ein Trunksuchtsheilmittel in Form eines Medikamentes giebt es nicht. Die Heilungsmöglichkeiten liegen in dem Einzelnen selbst; denn geheilt können diejenigen Trinker werden, welche die innere Veranlagung zur Heilung besitzen. Unter „Heilung von der Trunksucht“ versteht man nicht die medizinische Heilung von den Trunksuchtsfolgen, sondern die innere Lösung von dem Zwang, Alkohol zu genießen, die für den Trinker nur auf dem Boden grundsätzlicher Alkoholenthaltenheit zu finden ist. Aber nicht nur ein Ablehnen des Alkoholgenußes, vielleicht gar noch mit einem Bedauern, daß es nun nicht anders gehe, sondern Enthaltensamkeit auf dem Boden der Ueberzeugung, inneren Ruhe und Ausgeglichenheit, das ist Heilung.

Bringe den Namen des Trinkers oder Alkoholkranken selbst oder durch Angehörige dem Hausarzt, dem Fürsorgeamt, der NS-Volkswohlfahrt, Inneren Mission, Caritas, Rotes Kreuz zur Kenntnis der Trinkerfürsorgestelle! Eine solche Stelle besteht neben der Landestrinkerfürsorgestelle, Karlsruhe, Kriegsstraße 103 e, in Mannheim, Heidelberg, Forstheim, Karlsruhe, Durlach, Ettlingen, Baden-Baden, Offenburg, Freiburg, Müllheim, Singen und Konstanz. Dabei bedenke:

a) Ein Trinkerfall kann nie früh genug gemeldet werden. Heute noch erfolgen die Meldungen meist zu spät, d. h. der Alkoholtrinker befindet sich schon in einem solchen Stadium, wo die Heilungsaussichten sehr gering, wenn nicht gar aussichtslos sind. Der Beginn gehäuften Trinkens und damit die Grundlage für Gewohnheitstrunk und Trunksucht fällt ins 20.-30. Lebensjahr. Wird der Kranke erst mit 40 oder 50 Jahren oder noch später der Trinkerfürsorgestelle bekannt, dann hat die Entwicklung zur krankhaften Sucht 20-30 Jahre und noch mehr Zeit gehabt. Besonders in Landbezirken und Kleinstädten ist man mit der Bezeichnung „Trinker“ sehr weitherzig. Das sind dann schon Fälle, wo es zur Heilung zu spät ist, wo nur noch eine Verwahrung und Anstaltsbehandlung in Betracht kommen kann.

b) Habe keine Angst, sondern Mut und Vertrauen! Es handelt sich ja um den Vater oder die Mutter als eine frange Person, um Familienglück, Wohl und Wehe der Kinder. Wie ist nun die Arbeit der Trinkerfürsorgestelle? Zunächst wird man sich bemühen, vom Alkoholkranken ein Krankheitsbild zu erhalten, zu wissen, warum und wie er ans Trinken kam, welchem Typ von Alkoholkranken er angehört, um danach den Heilplan aufzustellen. Dabei wird oberster Leitfaden sein, nicht minderwertiges zu erhalten und aufzuküpfen, sondern Fürsorge zu treiben in erbbiologischen Sinne für Person Familie und Nachwuchs. Die Feststellung des Krankheitsbildes erfolgt durch persönliche Rücksprache mit dem Trinker und seinen Angehörigen, in schwereren Fällen durch den Facharzt. Der Trinker wird daher zunächst zu einer Besprechung einbestellt oder aufgefordert. Es genügt aber nicht, die Persönlichkeitsstruktur des Trinkers festzustellen, sondern auch die Feststellung der äußeren Verhältnisse ist ausschlaggebend für die Wahl der Behandlungsmethode, wie z. B.:

a) Beruf. Vielfach ist auch ein Wechsel des Berufes bedingt. Arbeitslosigkeit hat manchen ans Trinken gebracht.  
b) Alter. In den meisten jugendlichen Fällen, 17-25 Jahre, ist der Alkoholismus nicht so sehr die Ursache einer geistigen Störung, als vielmehr die Folge einer seelisch anormalen Veranlagung. Ferner bei älteren Leuten — ab etwa 55 Jahren — hat sich z. B. die Praxis herausgebildet, nur in besonders günstigen Fällen noch den Versuch einer Heilstättenbehandlung zu machen. Im übrigen Verwahrung und Stellung unter eine Zwangsmassnahme.

c) Geschlecht. Die Trunksucht der Frau ist verhältnismäßig viel zerstörerischer und schwieriger zu behandeln wie beim Mann.  
d) Familienverhältnisse. Ueber 3 Fragen wird man sich immer klar werden müssen:  
1. Wie wäre das Verhältnis der Eheleute, wenn der Mann nicht trunksüchtig wäre?  
2. Ist die Frau den Anforderungen, die eine Behandlung an sie stellt, gewachsen? Und wie viele haben schon gesagt, wenn wir verheiratet sind, werde ich „ihn“ in Ordnung bringen; aber Wenigen gelingt es; denn zur Behandlung eines Trunksüchtigen gehört Menschenkenntnis, Erfahrung viel Liebe, Geduld und Opferkraft.  
3. Führt die Frau eine ordentliche Hauswirtschaft und versteht sie es, ein gemütliches Heim zu bereiten? gegebenenfalls muß auch hier bei der Frau die Arbeit einfließen, bzw. eine in der Geminnung entsprechend eingestellte Frau eingreifen.

e) Dauer der Erkrankung. Die lange Verschleppung von Fällen ist eines der Haupthindernisse in der Behandlung. Wir war die Persönlichkeitsstruktur vor der Erkrankung und was hat die Trunksucht aus der Persönlichkeit gemacht? Mit der Orientierung über die persönlichen und familiären Verhältnisse setzt dann auch gleich die Bemühungen zur Geminnungsumstellung des Alkoholkranken ein. Jeder Kranke ist entsprechend seiner Person und Krankheit zu behandeln und läßt sich da kein Schema aufstellen. Die gegenwärtige Psychiatrie sagt, daß bei der Behandlung seelisch Kranker nicht vornehmlich

das unterstrichen und betont sein soll, was durch Erlebnisse und innere Störungen verloren gegangen, sondern daß vor allem anzuknüpfen sei an das, was durch alles hindurch noch geblieben ist. Das trifft auch auf den Verkehr mit dem Trinker und bei der Wahl der Heilungswege zu. Nicht das ist immer wieder hervorzuheben, was durch die Trunksucht verdorben und abhandengekommen ist (der Trinker weiß dies selber oft genug, auch wenn er es nach außen hin nicht gelten lassen will), sondern es ist anzuknüpfen an das, was noch vorhanden ist. Es mag ein Trinker noch so sehr die Veranlagung zur Heilung in sich tragen, er kann dennoch ungeheilt bleiben, wenn eine selbst gutgemeinte falsche Behandlung den Schutthaufen, unter welchem die Heilungsanlage vergraben liegt, nicht zu beseitigen vermag, ja vielleicht denselben noch vergrößert.

In der Trinkerfürsorge kommen folgende Behandlungsmethoden in Betracht:

In leichteren Fällen, in Fällen, wo der Trinker einsichtig und Willers genug ist, eine enthaltensame Lebensweise zu führen, mitunter auch in Fällen, wo die Willenskraft zu wünschen übrig läßt, dafür aber ein harter Helfer — Ehegatte, Verwandte, Freunde — zur Seite steht, wird eine gütliche Belehrung und Beeinflussung ihr Ziel ohne Anwendung von sonstigen Maßnahmen erreichen. In den meisten Fällen, muß aber auch mit sonstigen Maßnahmen nachgeholfen werden. Als solche kommen in Betracht:

1. Heilkur in einer Heilstätte für Alkoholtrinker. In Baden ist eine solche Heilstätte in Reichen.
2. Die Entmündigung nach § 6 Ziffer 3 des BGB. wegen Trunksucht. Mit Erfolg wird in sehr vielen Fällen das Entmündigungsverfahren vom Gericht eingeleitet, der zu Entmündigende vernommen und dann das Verfahren auf Wohlverhalten ausgesetzt. In dringenden Fällen, wenn die Anwendung einer erheblichen Gefährdung der Person oder des Vermögens es erfordert, kann ein vorläufiger Vormund bestellt werden.
3. Trunksucht kann die Entziehung der elterlichen Gewalt über die Kinder zur Folge haben.
4. Anordnung von Sachleistungen. Den Trinkern, welche Krankselbst, Invalidenrente, Unfallrente, Arbeitslosen- oder Fürsorgeunterstützung beziehen, können die Leistungen in barem Geld entzogen und durch Sachleistungen ersetzt werden.
5. Ein Trinker kann von dem zuständigen Bezirksamt verwahrt und bestraft werden, und schließlich auch Wirtshausverbot auf 2 Jahre erhalten (§ 76 WStGB).
6. Bei Trinkern, die durch ein Vergehen oder Verbrechen mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen sind, tritt das neue „Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßnahmen der Sicherung und Besserung“ vom 24. November 1933 in Wirksamkeit. Hier kann neben der Strafe die Unterbringung in einer Heilstätte, Erziehungsanstalt, Heil- und Pflegeanstalt, Arbeitshaus, bzw. Sicherungsverwahrung für längere Dauer angeordnet werden.
7. Nach dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 können Personen, welche an schwerem Alkoholismus leiden, unfruchtbar gemacht werden.
8. Ärztliche Untersuchung und Einweisung in Heilbehandlung entweder:

- a) bei Heilbaren in die offene Trinkerheilstätte. Hier ist leider erforderlich, daß der Kranke sich freiwillig der Heilkur unterwirft oder entmündigt ist.
- b) bei schweren Kranken in die geschlossene Trinkerheilstätte oder Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranken. Der bad. Ministerialerlaß vom 23. Aug. 1923 fordert eine schärfere Erfassung der Trunksüchtigen und namentlich der schweren Psychopathen unter ihnen, die einem gefährlichen Geisteskranken im Sinne des bad. Trinkerfürsorgegesetzes gleichgesetzt sind.

9. Unter Umständen kann auch ein sozialer Trinker dem Arbeitshaus zugeführt werden.  
Sehr wichtig ist, daß der einsichtige Alkoholtrinker, insbesondere auch dann, wenn er aus der Anstalt kommt, einer Geminnungsgemeinschaft zugeführt werden kann. Hierfür kommen in Betracht die Entfallsamkeitsvereine: Blaues Kreuz, Kreuzbund, Deutscher Guttemplerorden und Verein abstinenter Männer. In den meisten Städten Badens sind diese Organisationen durch Ortsgruppen vertreten.

Es gibt also Mittel und Wege, einen Alkoholkranken zu heilen, bzw. ihm beizukommen. Vor allem kann mit den bis jetzt schon vorhandenen Mitteln manches erreicht werden, wenn alle an der Gesundung des Volkes interessierten Kreise Hand in Hand arbeiten. Neue Mittel hat auch das Gaststättengesetz in die Hand gegeben. Erinnert sei an das Verbot, geistige Getränke im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft an Betrunkene zu verabreichen. Diese Bestimmung sowie die Jugendschutzbestimmungen des Gaststättengesetzes und die Einhaltung der Polizeistunde müßten nur schärfer überwacht werden. Das Volk sollte sich noch mehr wie bisher beteiligen an der Durchführung einer alkoholfreien Jugendziehung bis mindestens zum 16. Lebensjahr, an der Einführung und Verbreitung der Sühnmotte — unvergorene Obstäfte — und der Brechung der Trinkanschauungen. Es wäre manches anders, wenn in allen Schichten des Volkes die Trunkenheit mit einem Mangel behaftet, ja wenn man jeden Alkoholmißbrauch mit Nichtachtung bestrafen würde.

Landestrinkerfürsorgestelle Karlsruhe, Kriegsstr. 103 e.

## Schachpalte des Durlacher Tageblattes

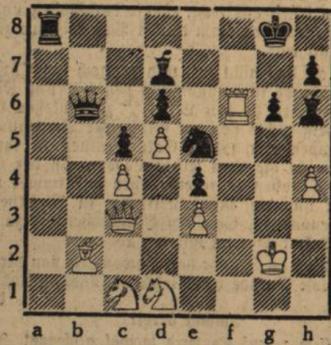
geleitet von Theo Weizinger, badischer Meister.

Partie Nr. 13. Englisch.

Gespielt am 15. Juni in den Mannschaftskämpfen Baden-Baden zu Wiesbaden.

Weiß: Theo Weizinger, Karlsruhe. Schwarz: Gebhard, München  
1. e2-c4 c7-c5 2. Sg1-c3 Sg8-c6 3. g2-g3 d7-d6 4. Pf1-g2 Vc8-d7 5. e2-e3 e7-e5 6. Sg1-e2 Dd8-c8 7. h2-h4 f7-f5 8. d2-d4 Sg8-f6 9. d4-d5 Sg6-d8 10. b2-b3 g7-g6 11. Lc1-b2 Pf8-g7 12. Dd1-d2 Sd8-f7 13. a2-a3 0-0 14. Ta1-c1 b7-b6 15. 0-0 Sg6-h5 16. Lg2-f3 Sg5-f6 17. Vg3-g2 Vf8-e8 18. f2-f3 Lg7-h6! 19. Sc3-d1 Dc8-d8 20. Dd2-c3 Ta8-b8 21. a3-a4 a7-a6 22. Tc1-a1 b6-b5 23. a4xb5 a6xb5 24. f3-f4 b5xc4 25. b3xc4 Dd8-b6 26. Se2-c1 Sf6-h5! Nach diesem Zuge ist Materialverlust für Weiß nicht zu verhindern. Weiß entschließt sich daher, den Bauer g3 herzugeben und dafür den gefährlichen Springer zu tauschen. 27. Lg2-f3 Sg5xg3 28. Tf1-f2 Td8-a8 29. Kg1-g2 Sg3-e4 30. Vf3xe4 f5xe4 31. Ta1xa8 Td8xa8 32. f4xe5 Sf7xe5 33. Tf2-f6

Stellung nach dem 33. Zuge von Weiß:



33. ... Lh6-g7?? 34. Dc3xe5! Dd6-d8 35. De5-f4 Besser als Dxb6. 35. ... Ta8-b8 36. Tf6xd6! Td8xb2 37. Sd1xb2 Lg7xb2 38. Td6xb7! Dd8xb7 39. Df4-b8+ Kg8-f7 40. Dd8xb2 Damit ist die Partie entschieden. Es folgte noch: 40. ... Dd7-g4+ 41. Kg1-f1 Dg4-d1+ 42. Kf1-f2 Dd1-f3+ 43. Kf2-g1 Df3-d1+ 44. Kg1-h2 Dd1-e1 45. Kh2-g2! Kf7-g8 46. Dd2-b5+ Hier gewann einfach Se2. Aber bei der Zeitnot winteln verschiedene Schach! 46. ... Kg7 47. Dc7+ Kg8 48. Dd8+ Kg7 49. Dc7+ Kg8 50. Dc6+ Kg7 Hier war Zeitkontrolle. 51. Dc5+ Kg8 52. Dc8+ Kg7 53. Dc7+ Kg8 54. Dxc5 Dxc1 55. Dc8+ Kg7 56. Dc7+ Kg8 57. Dd8+ Kg7 58. Dd7+ Kg8 59. Dd6+ Kg7 60. Dc5+ Kg6 61. Df4+ Kg7 62. Dxc4 Dd2+ 63. Kh3 Dc2 64. Dc5+ Kg8 65. Df4 Dd1 66. Kg2 h7-h5 67. Dd8+ Kg7 68. Dc7+ Kg6 69. Df4+ Kg7? 70. Dd4+ Schwarz gibt auf.

## Stenographische Ecke

*Stenographische Ecke*  
Schreiben Sie Deutsche Kurzschrift!  
Dann müssen Sie das überlegen können! Probieren Sie mal! Die Namen derjenigen, die die Ausgabe fehlerfrei gelöst haben, werden im „Durlacher Tageblatt“ veröffentlicht.  
Wer in der Lage ist, den vorstehenden Ausschlag in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu tun und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Deutsche Kurzschrift“ an die Deutsche Stenographische Gesellschaft e. V., Ortsgruppe Durlach, zu Händen des Herrn Fr. Angeheuer, Bismarckstraße 1, einzuliefern. Briefe, durch die Post befördert, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einreichung ist der 8. Juli 1934. Auf die Uebertragungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Korrigierte Arbeiten werden zurückgeschickt, wenn Freiumschlag beigelegt.

Schreiben Sie Deutsche Kurzschrift!

Die Namen derjenigen, die die Ausgabe fehlerfrei gelöst haben, werden im „Durlacher Tageblatt“ veröffentlicht.  
Wer in der Lage ist, den vorstehenden Ausschlag in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu tun und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Deutsche Kurzschrift“ an die Deutsche Stenographische Gesellschaft e. V., Ortsgruppe Durlach, zu Händen des Herrn Fr. Angeheuer, Bismarckstraße 1, einzuliefern. Briefe, durch die Post befördert, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einreichung ist der 8. Juli 1934. Auf die Uebertragungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Korrigierte Arbeiten werden zurückgeschickt, wenn Freiumschlag beigelegt.

## Tages-Anzeiger

Samstag, den 30. Juni 1934.

Bad. Staatstheater: Nachmittags Schülerrunde: „Die Zauberflöte“, 15-18 Uhr.  
Abends: „Kabale und Liebe“, 20-23 Uhr.  
Im Schloßgarten: Freilichtbühne, 21¼-22¼ Uhr.  
Stala-Loskilttheater: Der Doppelgänger.  
Markgrafen-Theater: Leise flehen meine Väter, 7 und 9 Uhr.  
Kammerlichtspiele: Drei Kaiserjäger, 7 und 8¼ Uhr.  
Germaniaportplatz: WfK. Durlach I. — Germania Durlach I., 6½ Uhr.

Sonntag, den 1. Juli 1934.

Bad. Staatstheater: Nachmittags: Geschlossene Vorstellung der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude: „Alida“, 14¼-17¼ Uhr.  
Abends: „Die lustige Witwe“, 20-23 Uhr.  
Naturtheater Durlach: „Lach Dich nicht erwischen“, 4 Uhr.  
Markgrafen-Theater: „Leise flehen meine Väter“, ab ¼ Uhr.  
Stala-Theater: „Der Doppelgänger“.  
Kammerlichtspiele: „3 Kaiserjäger“.  
Gasthaus zur Blume: Großes Bierfest mit Ball.

## Sport und Spiel

Der Sport am Sonntag

Internationale Großkämpfe geben dem kommenden Sonntag ein besonderes Gepräge. Und zwar sind es diesmal die Sommerportarten, die sich an die Spitze schieben. Die besten Kraftfahrer des Kontingents stehen sich auf zwei Kampfbahnen gegenüber: Die Motorradfahrer beim Großen Preis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal und die Sonderklasse der Wagenfahrer beim Großen Preis von Frankreich auf der Monthlery-Bahn bei Paris. Hier wie dort kämpfen Deutschlands beste Fahrer und Fahrerinnen mit den Besten der Welt um Sieg und Anerkennung. Eine Angelegenheit der ganzen Welt sind auch die Allengland-Tennismesserkämpfe in Wimbledon, die zwei Wochen lang die Gemüter der Tennisfreunde in aller Welt bewegen und am Sonntag schon einen gewissen Ueberblick über die Endkämpfe gestatten werden.

Fußball

Im Fußball sind noch zwei Teilnehmer der Zwischenrunde des Pokalwettbewerbes zu ermitteln. Württemberg und Bayern begeben sich in Stuttgart. Der Gau Bayern hat die wertvolle Stiftung des Volkstanzlers zu verteidigen, ein zweiter Sieg in ununterbrochener Reihenfolge würde schon den Besitz endgültig sichern. Bayern stellt eine überaus starke Elf, der man gut das Nationaltrikot anvertrauen könnte. Württemberg stellt die nur

wenig veränderte Mannschaft, die gegen Brandenburg so erfolgreich abschnitt. Offener in seinem Ausgang erscheint das Spiel in Saarbrücken zwischen den Gauen Südwest und Westfalen, nun stehen auch die Spieler des Deutschen Meisters Schalke 04 zur Verfügung. Der Gau Baden ermittelt des weiteren seinen zweiten aufsteigenden Verein. Der FC. 08 Mannheim benötigt aus dem Kampf gegen Germania Karlsruhe nur einen Punkt, um in die erste Klasse aufzusteigen.

Handball

Auch im Handball wird der Adolf-Hitler-Wettbewerb weiter gefördert. Hier wird schon die Zwischenrunde ausgetragen, wo der Süden nach dem überaus glänzenden Ausscheiden von Bayern und Württemberg noch von dem favorisierten Gau Baden und dem Gau Südwest vertreten ist. Beide süddeutsche Mannschaften stehen sich schon am Samstag in Mannheim gegenüber.

Schwimmen

Nach dem Schwimmländerkampf gegen Frankreich gibt es am Sonntag einen Wasserball-Länderkampf gegen Holland, der in Düsseldorf ausgetragen wird.

Rudern

Die wichtigste Regatta des Sonntags ist die in Mannheim, die zwei Tage in Anspruch nimmt und durch die Teilnahme einiger Schweizer Mannschaften internationales Gepräge erhält.

## Der Methusalem der Milliardäre

Zum 95. Geburtstag John D. Rockefeller

John D. Rockefeller, der schon fast legendär gewordene Ueberlebende aus der Generation des hemmungslosen amerikanischen Wirtschaftsindividualismus, will gern hundert Jahre alt werden. Er hat seine ganze Lebensweise seit Jahrzehnten auf dieses Ziel eingerichtet. Wird er es erreichen? Ueber ihn von einem glücklichen Erfolgslieben beherrschten Dasein, das ihn zum reichsten Manne der Welt mit einem Vermögen von mindestens vier Milliarden Dollar und einem Jahreseinkommen von zuletzt hundert Millionen Dollar machte, hat er selbst resigniert und bitter mit den Worten geurteilt: „Ich habe geglaubt, daß der Gelderwerb und die Erlangung von Macht das Dasein vollkommen ausfüllen können. Heute aber, wo alles, was ich unternehm, als gelungenes Werk hinter mir liegt, muß ich gestehen, kein Sieg, und sei er noch so groß, gibt dauernde Befriedigung. Man langt innerlich an einer Grenze an, wo es nicht mehr zu tun gibt, und dann fühlt man sich grenzenlos leer, nutzlos und unglücklich.“

Es ist schwer, dem Wirken John D. Rockefellers gerecht zu werden. Aus deutscher oder überhaupt europäischer Mentalität heraus ist es nicht zu begreifen. Er würde hier wahrscheinlich schon in den ersten Anfängen seiner geschäftlichen Tätigkeit hinter Schloß und Riegel gekommen sein. Ein „Land der Freiheit“ war Amerika immer nur in dem Sinne der rücksichtslosen Ausnutzungsmöglichkeit aller für den Einzelnen gegebenen wirtschaftlichen Chancen. Hier hat sich Rockefeller mit einer durch keine moralischen und sozialen Bedenken belästigten Hemmungslosigkeit bedient. Ehemalige Geschäftsfreunde und Mitarbeiter, die er nicht mehr brauchte, würgte er ebenso unerbittlich ab wie seine Konkurrenten, die ihm im Wege standen. Der Staat, die Gemeinschaft, die Macht eines allen Einzelinteressen übergeordneten Rechts existierte für ihn nicht. Er hat den Mechanismus der Justiz mit einer unerhörten Unbedenklichkeit zu seinen Gunsten zu dirigieren gewagt, da wo er ihm entgegentrat.

Als er Anfang des dritten Jahrzehnts seines Lebens das Petroleumgeschäft aufgriff, und die damals noch sehr schwachen Abzähmöglichkeiten durch die Auswertung einer von einem schottischen Bergmann erfundenen neuen Raffinationsmethode schlagartig erhöhte, war er bestrebt, nunmehr das ganze Geschäft an sich zu reißen. Er bestaß die leitenden Beamten der großen Eisenbahngesellschaften, um sich für die Beförderung seiner Erdöl-erzeugnisse besondere Frachttrabatte zu verschaffen. Ja, es gelang ihm, auf diese Weise sogar durchzusetzen, daß die Gesellschaften die Frachten für seine Konkurrenz bis zu untragbarer Höhe heraufsetzten, oder daß sie deren Transporte überhaupt ablehnten. Waren die Unternehmungen dann am Zusammenbrechen, so gliederte er sie sich an. Aber es kam der Zeitpunkt, wo er auch die Hilfe der Eisenbahngesellschaften nicht mehr brauchte. Rockefeller baute eigene Röhrenleitungen von den Erdölquellen zu seinen Raffinerien und von den Raffinerien nach den Verschiffungshäfen und seinen sonstigen Verteilungstrecken. Damit verschaffte er sich das fast lückenlose Monopol über das gesamte Erdölgeschäft, obwohl er es vermied, sich an der Erdölgewinnung selbst die ihm viel zu riskant erschien, zu beteiligen.

Mit der Zusammenfassung der „Standard Oil-Gesellschaften“ in einem großen Kapitalgebilde wurde er zum Schöpfer des ersten Trusts, der zeitweilig 62 Gesellschaften mit mehr als 1 1/2 Milliarden Dollar Kapital umfaßte. Die Gefahr einer solchen riesenhaften kapitalistischen Machtentfaltung fand selbst im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten Widerstand. Das Antitrustgesetz vom Jahre 1911 war unmittelbar durch das Vorgehen Rockefeller ausgelöst worden. Er hat zwar zum Schein die Holding-Gesellschaft aufgelöst, aber da er selbst die Aktienmehrheit in den einzelnen Gesellschaften behielt, blieb der Trust in Wirklichkeit natürlich bestehen, und keiner der aufeinanderfolgenden Regierungen ist es gelungen, diese Machtposition des alten John D. Rockefeller irgendwie zu erschüttern. Sie war inzwischen schon längst keine inneramerikanische mehr, sondern hatte Schritt um Schritt die ganze Welt umspannt. Die organisatorischen Leistungen, die er in der Einführung und Verwertung des Erdöls und seiner Produkte vollbrachte, sollen nicht geschmäht werden.

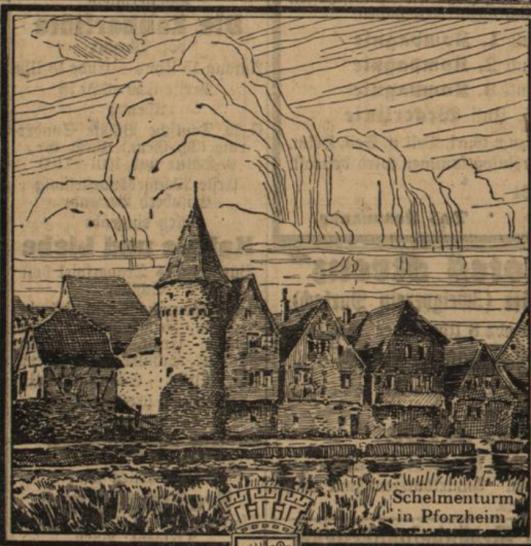
Aktiv im Geschäft steht er selbst schon seit langem nicht mehr. Die Leitung der Standard Oil-Unternehmungen liegt in den Händen seines Sohnes. John D. Rockefeller der Alte hat einen namhaften Teil seines riesigen Vermögens wissenschaftlichen und wohltätigen Stiftungen von zum Teil internationalem Wirkungsbereich zugeführt. Im ganzen werden es rund zwei Milliarden Mark sein. Ob ihn sein Gewissen dazu trieb, ist schwer zu sagen. Persönlich war er nie ein „Wohltäter“. Er hat nie einem Bettler oder sonst einem Bedürftigen auch nur die geringste Gabe zutommen lassen, und seinen Arbeitern gegenüber war er einer der unsozialsten Unternehmer. Im Gegensatz zu Ford, der, allerdings sicherlich auch nicht aus altruistischen Gründen, zeitweilig die höchsten Löhne in den Vereinigten Staaten zahlte, zahlte Rockefeller Löhne, die zu den schlechtesten gerechnet werden müssen. Dem sozialpolitischen Gedanken im Rockefeller'schen Aufbauprogramm stand er ablehnend gegenüber. Man darf ihn nicht individuell werten. Er war die treffliche Ausprägung eines auch heute in Amerika überwundenen Wirtschaftsprinzips.

### Die Sammelaktion für das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Viele tausende von deutschen Bauern haben sich bereitgefunden, deutsche Stadtkinder in den Ferien zu sich aufs Land zu nehmen und ihnen Erholung zu gewähren, die die Kinder in der Stadt nicht finden können. Aber die zur Verfügung gestellten Freistellen reichen nicht aus, um allen bedürftigen Kindern Landaufenthalt zu verschaffen. Es wird deshalb am 30. Juni und 1. Juli eine großartige Sammelaktion durchgeführt, deren Erlös unseren Müttern und Kindern zugute kommt. Jeder deutsche Volksgenosse muß beitragen zu diesem Hilfswerk, bedürftige deutsche Großstadtkinder aufs Land zu schicken. Deutsche Volksgenossen, in wenigen Tagen beginnen die großen Ferien, auch Ihr werdet Euren Urlaub irgendwo am Meer, im Gebirge oder auf dem Lande verbringen. Gedankt dabei der vielen tausend Kinder, denen eine Erholungsreise bisher unmöglich war. Jeder gespendete Groschen hilft unserer deutschen Jugend und gibt ihr Erholung. Deshalb, deutscher Volksgenosse, bevor Du Deine Erholungsreise antrittst, gedanke der Mütter und Kinder, trag Deinen Teil dazu bei, an dem Wiederaufbau des deutschen Volkes mitzuhelfen. Wenn deshalb am 30. Juni und 1. Juli die Sammelbüchsen rasselnd, und die Plakette mit der Prägung „Kinder aufs Land“ angeboten wird, oder die Sammellisten von Haus zu Haus, von Tür zu Tür gebracht werden, schließe Dich nicht aus! Jeder muß es als seine erste Pflicht betrachten, dem kostbarsten Gut des Staates, der Mütter und Kinder, zu helfen und zu opfern. Wir wollen eine Volksgemeinschaft sein, in der jeder Volksgenosse Rechte hat, aber auch Pflichten. Die Pflicht Jedes ist es, beizuspringen, wo Hilfe nötig ist. Mütter und Kinder benötigen unsere Hilfe am dringendsten. Nicht der Staat trägt diese Hilfsaktion, wie es früher war, sondern eine Gemeinschaft, die deutsche Volksgemeinschaft. Daher muß jeder am 30. Juni und 1. Juli die Plakette des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ tragen, auf Seben kommt es an. Jeder tue seine Pflicht und helfe!



Aus deutscher Hand  
für deutsches Land



Wenn eine Zigarette  
wahrhaft beliebt ist,  
dann ist es die  
„Salem“. Ein Kenner  
wählt immer wieder  
diese Marke.  
Die „Salem“ hat es in  
sich: Guten Tabak!

**SALEM**  
ZIGARETTEN

3 1/38

### Buntes Allerlei

#### Bienen überfallen eine Zuckersabrik

Aus einem nicht alltäglichen Grunde sah sich eine große Zuckerraffinerie in Olesja in Neuseeland kürzlich zur vorübergehenden Einstellung ihres Betriebes gezwungen. Bienen in ungeheurer Menge überfielen die Fabrik und machten sich über die Behälter her, in denen der süße Zuckersaft der weiteren Verarbeitung harzte. Allen Versuchen, sie zu vertreiben, setzten die Insekten mit Hilfe ihrer Stacheln -folgerischen Widerstand entgegen. Dies fiel ihnen um so leichter, als die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter infolge der großen Hitze nur sehr spärlich bekleidet waren und daher den Bienen ausgezeichnete Angriffs-möglichkeiten boten. Mehrere der Männer erhielten denn auch eine derart große Menge Stiche, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der einzigartige Überfall dürfte auf die große vor kurzem in Neuseeland herrschende Trockenheit zurückzuführen sein, in deren Folge der Blütenstand außerordentlich gelitten hat, wodurch die Bienen ihrer Nahrung beraubt wurden.

### Das Wetter

#### für Sonntag und Montag

Im Westen liegt Hochdruck, über Italien eine die Wetterlage in Süddeutschland noch beeinflussende Depression. Für Sonntag und Montag ist weniger bedecktes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

### Handel und Verkehr

#### Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 29. Juni

Argentinien (1 Pap.-Piese)	0,600	0,604
Belgien (100 Belga)	58,57	58,69
England (1 Pfund)	12,685	12,715
Frankreich (100 Fr.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,73	170,07
Norwegen (100 Kr.)	63,74	63,86
Oesterreich (100 Schilling)	48,45	48,55
Schweden (100 Kr.)	65,38	65,52
Schweiz (100 Fr.)	81,47	81,63

### Wärlen

Berliner Börse vom 29. Juni. Die schon in den Vortagen herrschende Geschäftstille gab auch heute der Börse das Gepräge. Die Umsätze waren auf fast allen Märkten denkbar klein und die Kurse bröckelten überwiegend ab. Der Rentenmarkt lag nicht unfreundlich, Industrieobligationen wurden meist höher bezahlt.  
 Bremer Augereigmart vom 29. Juni. Junger 1. Garten, 4 Dohlen, 44 Kühe, 22 Kalbinnen 2 Kinder. Preise: Farren nicht notiert, Dohlen 200-300, Kühe 150-300, Kalbinnen 240-280, Kinder 80-170 RM. Verkehr flau, verkauft kaum ein Drittel.  
 Allgäuer Butterpreise vom 29. Juni. Deutsche Markenbutter (Tonnenware) 124, Deutsche Allgäuer keine Mollereibutter 120, Deutsche Allgäuer Mollereibutter 117 Bln. Deutsche Allgäuer Landbutter einschließlich Vorbruchbutter entsprechend niedriger.

### Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

## Gasthaus z. Blume Durlach

Telefon 304

Sonntag, den 1. Juli 1934

in den festlich dekorierten Räumen

## Großes Bierfest mit Ball!

Ausschank I. Qualität Riegeler hell Export- u. Kraftbier!  
 Stimmungskapelle des Musikvereins Lyra  
 Streich- und Bläserchester!

## Freiwillige Feuerwehr Durlach e. V.

### Korpsbefehl.

An nachgenannten Tagen, findet jeweils abends von 8 Uhr ab, Kompagnieübungen

### Geräte-Exerzieren

beim Feuerwehrhaus statt, wozu die Mannschaften vollzählig und pünktlich anzutreten haben.

Montag, den 2. Juli 1. Kompagnie

Dienstag, den 3. Juli 2. Kompagnie

Mittwoch, den 4. Juli 3. Kompagnie

Donnerstag, den 5. Juli Weckerlinie

Anzug: Vollständiger Dienstanzug, Gurt, Beil u. Seil, Helm.  
 Unentschuldigtes Fehlen oder Zuspätkommen wird bestraft.

Durlach, den 26. Juni 1934

Das Kommando.

## „Deutsches Rotes Kreuz“

Bad. Frauenverein (Zweigverein Durlach).

Donnerstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr in der „Karlsburg“

### Jahresversammlung

mit Jahresbericht und Vortrag von Schwester Elisabeth von Dolläuffer über:

### Mutter und Kind

Unsere Mitglieder, sowie sämtliche befreundete Frauenorganisationen werden herzlich eingeladen. Anmeldungen zum Kaffee in der Kochschule des Frauenvereins.

### Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, die fälligen Summen bis zum 5. Juli 1934 zu entrichten. Wer bis dahin keine Steuerschuld nicht entrichtet, hat die gesetzlichen Verzugszinsen zu bezahlen und außerdem die Kosten der Zwangsvollstreckung zu tragen.

Durlach, den 30. Juni 1934.

Stadtkassier.

## Zwillingsspendensammlung

zu Gunsten des

### Hilfswerks „Mutter und Kind“.

Auf Grund einer Anordnung des Gauamtsleiters der N. S. Volkswohlfahrt haben die Zwillingsspendensammelbüchlein in den Geschäften wieder aufgestellt. Ich richte an die Geschäftsleute und ihre Kunden die herzliche Bitte, dieser Zwillingsspendensammlung wie im Winterbüchlein so auch jetzt die gebührende Beachtung zu schenken und so zum Gelingen des Hilfswerks beizutragen.

Durlach, den 26. Juni 1934.

Der Amtsleiter der N. S. Volkswohlfahrt:

Walzbach.

## Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

Für Juli und August 1934 werden Stammabschnitte mit vier Bezugsheften für Haushaltsmargarine (je 2 für den Monat) und zwei Reichsverbilligungsscheine für Speisefette, gültig für die Zeit vom 1. Juli bis 31. August 1934 ausgegeben.

Die Ausgabe der Verbilligungsscheine erfolgt auf dem Rathaus, 2. Stock und zwar:

- für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, sowie Kleintrentner am Dienstag, den 3. 7. 34, vormittags 9-12 Uhr.
- für Fürsorgearbeiter am Dienstag, den 3. 7. 34, nachmittags 2-5 Uhr.
- für Wochenunterstützungsempfänger, kinderreiche Familien und solche mit mäßigem Einkommen am Mittwoch, den 4. 7. 34, vormittags 9-12 Uhr.
- für Sozialrentner am Mittwoch, den 4. 7. 34, nachmittags 2-5 Uhr.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Bezugsberechtigten die Stammabschnitte mit den Bestellscheinen unverzüglich bei der Verkaufsstelle vorzulegen haben, damit eine reibungslose Lieferung mit Haushaltsmargarine sichergestellt werden kann. Die Entgegennahme der Bestellscheine und die Einlösung der Bezugshefte kann in allen einschlägigen Verkaufsstellen, mit Ausnahme der Einheitspreisgeschäfte, erfolgen.

Durlach, den 30. Juni 1934.

Städt. Fürsorgeamt.

Henko macht das Wasser weich



Henko macht es regengleich.

## Badisches Staatstheater

Samstag, 30. Juni

Nachmittags

Schülermiete

### Die Zauberflöte

von Mozart

Anfang 15 Uhr Ende 18 Uhr

Preise 0,50-3,20 M

Abends

G 29. Deutsche Bühne Sonder-

ring (Dh.-Gem.) III. S. Gr.

2. Hälfte und 1001-1100

Erste Abschiedsvorstellung

Elisabeth Bertram

Neu eingelebt

### Kabale und Liebe

Bürgerliches Trauerspiel von

Schiller

Regie: Baumbach. Mitwirkende:

Bertram, Frauendorfer, Raut,

Seiling, Ernst, Herz, Höder,

Mathias, Schulze, v. d. Trend.

Anf. 20 Uhr Ende nach 23 Uhr

Preise C (0,80)-4,50 M

### Im Schloßgarten

Zum ersten Mal

### Freilicht-Tänze

Choreographie u. Leiter: Martina

Tirigent. Bonn.

### Les petits riens

Ballett von Mozart

Seitere Tänze und Tänze

nach Volksweisen

u. a. zum ersten Male

### Deutsche Tänze von Mozart

Mitwirkende: Das ganze Ballett

Anfang 21.15 Uhr Ende 22.45 Uhr

Preise 0,50-1,50 M

### Sonntag, 1. Juli

Nachmittags:

Geschlossene Vorstellung der

N.S. Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“

### Aida

von Verdi

Anf. 14.30 Uhr Ende 17.30 Uhr

Abends: E 30

Zum letzten Mal

### Die lustige Witwe

Operette von Lehár

Anf. 20 Uhr Ende nach 23 Uhr

### Osram-Lampen

Verkaufsstelle

Elektro.-Müller, Schloßstr.

Fahrräder instandsetzt, Email-

verchromt, repariert, vernid-

elisiert, Gummi-erster

Marken, so bill wie im Waren-

haus N. S. N. Motor- u. Fahr-

räder, gebr. Räder nehme in Zahl

nur b. Sachm., Zahlungsleicht

H. Busch, Adolf Hitlerstr. 73

„Gambrius“

### Sreibank.

Heute mittags ab 3 Uhr

schnelles

### Ruhfleisch

Städt. Gutshof.

Kommenden Sonntag, 1. Juli ist die Adolf Hitlerstraße vom Stala-Theater bis Blumentasse von 7-13 Uhr stromlos. Dies den Abnehmern zur Kenntnis. Badentwerk.



Labmüsliflign Milchporst-Jugend.

Sie kann keine Krankheiten, denn sie erhält das kräftige, aufbauende

## Muskator

Erstlingsmehl u. Kükenkörnerfutter

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen

Fämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:

Andreas Selter, Durlach-Aue

Zweiggeschäft Durlach, Adolf Hitlerstr. 46, Telef. 203

In jedes Haus gehört ein HERB Für Gas und Kohlen

Küppersbusch, Kohlen

nur das beste empfiehlt sich von selbst.

Adam Schwarz

Herrenstraße 4 Durlach Kirchstraße 6

### Stubenwagen

zu verkaufen

Wilhelmstraße 16 III

Ein guterhaltener Gasherd

mit Wärme- und Badofen (vier-

flammlig) sehr preiswert zu ver-

kaufen. Dasselbe ist eine Wäsche-

mangel abzugeben.

Gröbingerstraße 71, 2. Stock

### Einstellschwein

unter 2 die Wahl, zu verkaufen

D. Aue, Bergstraße 22.

### 1 Vierdel Acker

in der Ebene zu pachten gesucht

Zu erfragen

Jamberstraße 1, III. rechts.

### Meißburgers Uhren

gehen richtig und das ist ganz

besonders wichtig.

### Prima

### Weizen-

### preßstroh

trifft in den nächsten Tagen ein

Bei größerer Abnahme ent-

sprechender Preisnachlaß.

Bestellungen nimmt entgegen

### Alfred Krumb

Mittelstr. 7 Telef. 319

### 3 Zimmerwohnung

od. größere 2 Zimmerwohnung womöglichst mit Nebenraum (Baderaum) von zwei berufstätigen Personen sofort oder bis zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 435 an den Verlag.

### 3 Zimmerwohnung

mit Bad, zum 1. September od. früher gesucht. Angebote unter Nr. 436 an den Verlag.

### 2 Zimmerwohnung

sofort gesucht. Josef Schmitt, Merstr. 15, I. I.

### 2 Zimmerwohnung

von ruhiger Familie spätestens auf 1. Okt. gesucht. Preisangebot unter Nr. 436 an den Verlag.



### Schön...

Das wollen wir uns einmal näher ansehen. Bitte wir zeigen Ihnen gerne unverbindlich alle unsere Zimmer. An den hübschen Formen, an der guten Arbeit und am mäßigen Preis erkennen Sie



### Karlsruhe

Kaiserstr. 97

Süddeutsche Möbel-Industrie G.m.b.H. Freyzer GmbH, Kempten

### 4 Zimmerwohnung

mit Bad, wegen Wegzug auf 1. 10. 34 zu vermieten

Näheres Söfenstr. 3, III. Et.

Schöne

### 3 Zimmerwohnung

mit Bad, zu vermieten.

Kellereckstraße 10.

### Neue Wohnung

im Seitenbau, 3 Zimmer mit

Küche, Keller u. Speicher

ist auf 1. August zu vermieten.

Zu erfragen

Adolf Hitlerstraße 2, II. Stock

### 2 Zimmerwohnung

an kleinere Familie, auf 1. Aug.

zu vermieten.

Näheres Baseltorstraße 27.

### Schöner

### großer Laden

mit Nebenraum, neben meiner

Apothek am Marktplatz, sofort

oder später zu vermieten.

Einhornapotheke S. Garten.

Eine helle

### Werkstatt

in der Stadt, ist sofort oder

später zu vermieten. Auch sind

2 Kellerräume abzugeben.

Zu erfragen im Verlag.

### 6,31 Ae Acker

am Tiergarten zu verkaufen.

Näheres

Gröbingerstr. Kaiserstraße 7



Findig wie ein Defektiv

ist die kleinste Anzeige im

Durlacher Tageblatt!